

## Ressourceneffizienter geht nicht

Es wäre übertrieben, von einer Renaissance der Pferdearbeit zu sprechen, aber es gibt eine noch kleine, aber wachsende Gruppe von jungen Bauern, die sich auf pragmatische Art und Weise mit dem Erbe der Vorväter befassen und wieder Vierbeiner vorspannen. Dabei machen sie interessante Erfahrungen: Nicht nur die Entwicklung der Geräte ist vor 50 Jahren stehen geblieben, auch die Zucht entspricht nicht mehr dem

Bedarf für den Pferdezug. Die heimischen Freiberger, einst Arbeitspferde wie aus dem Bilderbuch, sind zu leicht und zu stürmisch geworden, da hilft nur der Import von ausländischem Kaltblut.

Die modernen Pferdebauern sind keine romantischen Träumer. Ihr Engagement für den Pferdezug beruht auf der Erkenntnis, dass der hohe Input von fossilen Brennstoffen ein Glaubwürdigkeitsproblem für den Biolandbau darstellt. Früher oder später wird es hier eine Zäsur geben. Ob das Pferd dann zum neuen Traktor wird, ist zu bezweifeln; wahrscheinlicher ist, dass alternative Antriebsformen gefunden und umgesetzt werden. Ungeachtet dessen sind die Anstrengungen der Bauern und Konstrukteure höchst begrüssenswert, denn das Pferd spart nicht nur Treibstoff, es frisst gleichzeitig nachwachsende Rohstoffe, reproduziert sich selber, macht keinen Lärm – Stille ist auch ein Stück Lebensqualität – und es schont den Boden. Zudem arbeitet es in einem Tempo, das dem Menschen besser entspricht als die durchschnittliche Maschine, was zwar auf den ersten Blick nicht ökonomisch ist. Beim zweiten Hinsehen allerdings stellt man fest, dass alle befragten Pferdebauern von den positiven psychologischen Effekten der Pferdearbeit schwärmen. Pferdearbeit vermindert den Stress und sorgt für eine Zufriedenheit, die ein Tag auf dem Traktor so nicht zu vermitteln vermag. Das senkt auf lange Frist gesellschaftliche Kosten. Mit diesem Gesamtpaket an Pluspunkten ist die Pferdearbeit also vorbildlich. Dass sie trotzdem nicht ohne Weiteres honoriert wird, zum Beispiel im Rahmen der Ressourceneffizienzbeiträge des Bundes ist ein gesetzlicher Konstruktionsfehler, der so schnell wie möglich behoben werden müsste.

*Adrian Krebs*  
Adrian Krebs

# bioaktuell



5



8



13



14



20

## HIER UND JETZT

### 5 Pferdearbeit ohne Nostalgie

Die zahlenfokussierte Wirtschaftlichkeit lässt noch zu wünschen übrig, aber in Sachen Nachhaltigkeit hat die Pferdearbeit grossen Vorsprung auf motorisierte Verfahren.

## BAUEN

### 8 Bauten nach dem Biogedanken planen

Die Grundsätze beim «Biobauen»: Energieeffizienz optimieren und natürliche Baustoffe wählen.

### 11 Mut haben für das Minimum

In der Landwirtschaft werde zu teuer gebaut, sagt Landwirt und Architekt Kurt Ryser.

## PFLANZENBAU

### 13 SwissGAP dürfte teurer werden

Das BLW steigt aus der Finanzierung aus.

## VERARBEITUNG UND HANDEL

### 14 Hohe Wertschöpfung auf Mostobst

Jacques Perritaz stellt Cidre-Spezialitäten her und hat Erfolg damit – vor allem im Ausland.

### 16 Biofood für Bioforscher

Im FiBL-Restaurant ist Nachhaltigkeit Pflicht und Lust.

## BIO SUISSE

### 17 Zwei Richtlinienentscheide für die Verarbeitung

### 17 Ackerbauprojekte für 2016 einreichen

### 18 Bio Suisse will Sozialstandards im Ausland verbessern

### 20 Impressionen von den Biomärkten 2014

### 22 Darüber entscheiden die Delegierten am 12. November

## RATGEBER

### 23 So wird der Gärgut- und Gärgülleverkehr kontrolliert

## RUBRIKEN

### 23 Märtestand

### 24 Ausgesprochen

### 25 Notizen

### 28 Agenda

### 31 Impressum

### 31 Das letzte Wort

Titelfoto: David Michel pflügt in Krauchthal mit 2 PS.

Bild: Monika Flückiger